

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0044

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Also auch die Gnade durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben : : herrschen möchte. Das ist, zugerechnet oder zugetheilt werden möchte. *Polus.* 1

Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Man sieht, wie das Ende und der Anfang dieses Capitels sich auf einander beziehen, und wie Jesus Christus der Ursprung und Vollenker von allem sey. *Polus.* Auf das (schließt der Apostel) gleichwie die Sünde

durch das Gesetz, durch den Tod, der ihre Macht und Herrschaft über uns ist, auf den Thron gesetzt worden, also die göttliche Gnade, durch das Evangelium, oder die Ertheilung der Glückseligkeit zu einem ewigen Leben, welche Mittstellung der Glückseligkeit durch Jesum Christum, unsern König und Herrn, zuwege gebracht ist, und durch ihn ausgeführt und erfüllt werden wird, auf einen entgegengesetzten und erhabenern Thron gesetzt werden möchte. *Taylor.*

Das VI. Capitel.

Inhalt.

Paulus beweist hier, daß die Gerechtigkeit des Glaubens auch, zur Aufhebung der Herrschaft und Befestigung der Sünden in uns, kräftig ist. Dieses thut er so, daß er 1. eine verhasste Folge, die von den Feinden der Gnadenlehre daraus gezogen ward, vorstellt, v. 1. und 11. derselben nachdrücklich begegnet und sie widerleget, indem er, nach bezeigtem Unwillen wider die aufgeworfene Lästerung, beweist, daß die Herrschaft der Sünden mit der Gemeinschaft Christi nicht bestehen kann, und daß die allerkräftigsten Bewegungsgründe vorhanden sind, einen Gläubigen zu eifriger Beförderung der Theiligung anzuspornen, v. 2. 23.

Was werden wir dann sagen, werden wir in der Sünde bleiben, auf daß die Gnade desto mehr werde? 2. Das sey ferne. Wie werden wir, die der Sünde gestor-

W. 1. Was werden wir dann sagen. Der Apostel begegnet hiemit einem Einwurfe, wovon er voraussetze, daß derselbe wider die Lehre, welche er eingeschärft hatte, von dem mehrern Ueberflusse der Gnade Gottes in solchen Personen, und an solchen Orten, wo die Sünde überflüssig gewesen, gemacht werden würde: wenn diese Lehre wahr wäre, möchten einige sagen, würde es sehr füglich seyn, in einer sündlichen Lebensart zu beharren, und sich der Ausübung von allerley Ungerechtigkeit zu ergeben, weil dieses der Weg wäre, die Gnade Gottes desto überflüssiger zu machen. Was werden wir nun darauf sagen, fraget der Apostel? wie werden wir einen solchen Einwurf beantworten? Werden wir so, wie diejenigen, die diesen Einwurf machen, sagen, und werden wir in der Sünde bleiben *ic. Gill, Burkitt.*

Werden wir in der Sünde bleiben, auf daß die Gnade *ic.* Das ist, werden wir in einer sündlichen Lebensart mit einer solchen Absicht fortgehen, damit die Gnade Gottes dadurch vergrößert werde? ist das ein guter Schluß, oder eine Folge, die geradewegs aus der Lehre von der Gnade fließt? Gewiß nicht: der Einwurf ist ohne den geringsten Grund. Die Sünde ist nicht an sich selbst Ursache von dem Triumph der göttlichen Gnade; sondern nur zufälliger Weise: die Sünde ist an sich selbst die Ursache von Jorn und nicht von Gnade; aber es hat Gott gefallen, daraus Gelegenheit zur Verherrlichung seiner Gnade, in der Vergebung von Sünden, zu nehmen. Denn es ist nicht durch die Ausübung der Sünde, sondern durch die Vergebung derselben, daß

die Gnade Gottes verherrlicht worden, oder überflüssiger geworden ist. Ueberdies wird die Gnade in der Befehrung dadurch, daß wider die Herrschaft der Sünde eine Hinderniß gesetzt, und nicht dadurch, daß die Macht derselben vermehrt wird, wie durch die Beharrung in derselben gesehen würde, verherrlicht. Die Gnade lehret die Menschen, nicht, in der Sünde zu leben, sondern sich davon abzuhalten. *Gill.*

W. 2. Das sey ferne. Der Apostel verwirft eine solche Folge, oder einen solchen Schluß, als etwas, das gar keiner Antwort werth sey: als ob er sagte, weg mit allen solchen Lehren, die unter dem Vorwande, die Gnade zu vermehren, die Sünde verteidigen, und ein gottseliges Leben hindern. Diese Redensart ist bey dem Apostel gewöhnlich, wenn er von unreimten Sachen spricht. *Polus.*

Wie werden wir, die der Sünde gestorben sind *ic.* Wir, das ist, ich und alle, die zum Christenthume bekehret sind. Der heilige Paulus zeigt in diesem Capitel, es sey das Bekenntniß und die Verpflichtung aller Christen, selbst durch die Taufe und die sinnbildliche Bedeutung derselben, der Sünde gestorben zu seyn, und Gott zu leben; das ist, wie er es erklärt, nicht mehr Diener der Sünde, in Befolgung unserer Leidenschaftlichen und Begierden, sondern in einem aufrichtigen, Vorsatz und Bestreben, Gott zu gehorsamen, Knechte Gottes zu seyn: weil ein jeder, der ein Diener der Sünde ist, es sey unter dem Gesetze, oder unter der Gnade, den Sold, den die Sünde giebt, das ist, den Tod, empfangt. Hierauf dringt er hier stark gegen die bekehrten Heiden zu Rom (Nenn

(denn zu diesen redet er in diesem Capitel ¹¹⁸⁷), damit sie sich von dem Zustande, worinn sie wären, keinen verkehrten Begriff machen möchten, daß sie nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade wären, wovon er sowohl, als von der Freyheit und von dem weiten Umfange derselben, in dem vorhergehenden Capitel so hoch gerühmet hatte: um ihnen beyzubringen, der Vorzug, unter der Gnade zu stehen, sey kein Zustand von ungebundener Ausschweifung, sondern von einem genau eingeschränkten Gehorsam, in der Absicht und den Bemühungen eines jeden unter der Gnade, wenn sie gleich in der Vollbringung desselben das Ziel nicht erreichen möchten. Auf diesen genau eingeschränkten Gehorsam, bis zur höchsten Stufe von eines jeden Absicht und Bemühung, dringt er, als notwendig; weil der Gehorsam gegen die Sünde unvermeidlich den Tod wirke: und er setzet ihn, eben um derselben Ursache willen, weil sie nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade wären, als geziemend, fest; in so fern alle Bemühungen zur Gerechtigkeit von denen, die unter dem Gesetze stunden, eine fruchtlose Arbeit wären, weil ein jedes Verbrechen machte, daß sie das Leben verwirkten; da hingegen das aufrichtige Bestreben nach der Gerechtigkeit an denen, die unter der Gnade stehen, eine gewisse und gute Folge habe, die Gabe des ewigen Lebens zu erlangen. **Locke.** Die der Sünde gestorben sind. **Elser** zeigt, wie oft Schriftsteller in der Sittenlehre, unter den Heiden, von weisen und frommen Menschen, als von solchen reden, die in Absicht auf sinnliche und thierische Ergößungen gestorben wä-

ren a) ¹¹⁸⁸. **Doddridge.** Durch das Wörtlein, wie, zeigt der Apostel die Unmöglichkeit, oder die Unschicklichkeit der Sache; man sehe Matth. 5, 28. Gal. 4, 9. Der folgende Beweisgrund ist sehr überzeugend, und kann auf folgende Art vorgestellt werden. Diejenigen, deren Eigenschaft es ist, der Sünde todt zu seyn, können nicht länger in derselben leben: nun sind aber diejenigen, die durch den Glauben gerechtfertiget sind, der Sünde todt. Von denen wird gesagt, daß sie der Sünde todt sind, die nicht mehr unter der Herrschaft und Macht derselben leben, die der Sünde absterben, und, so viel sie können, nicht zulassen, daß dieselbe Leben oder Macht übrig behalte. **Wie werden wir** : : : **noch in derselben leben.** Sie können wol in dieselbe fallen, aber nicht darinn leben, oder liegen. Es ersauft jemand nicht weil er ins Wasser fällt: sondern weil er darinn liegt; eben so verdammt es auch einen Menschen nicht, daß er in irgend eine Sünde fällt ¹¹⁸⁹: sondern daß er darinn lebt. **Polus.** Nichts (scheint der Apostel sagen zu wollen) freitet mehr wider das, was ich festgesetzt habe, als ein solcher Schluß; nichts kann weniger mit der Haushaltung der Gnade Christi bestehen. Wie kann sich jemand einbilden, daß das Evangelium uns zulassen sollte, in einem gottlosen Leben zu beharren, da wir, durch die Grundsätze und Verbindlichkeiten desselben, von aller Ungerechtigkeit auf das weiteste, ja so weit, als die Todten von aller Gemeinschaft mit Lebendigen abge sondert sind, entfernt werden? **Taylor.**

a) *Obseru. vol. II. p. 27.*

B. 3.

(1187) Besiehe die 1145. Anmerkung, welche hier eben so billig statt findet, da die gemeinschaftliche Ausdrückung des Apostels, und der beschriebene Gnadenstand, Juden und Heiden gemeinschaftlich ist, und sich sonderlich zur Bestrafung und Widerlegung derjenigen schicket, welche nur äußerlich Juden waren, Cap. 2, 28. Der Einwurf selbst, den der Apostel beantwortet, ist mehr eines Juden, der ihn durch eine ungezimte Folge der Falschheit seiner Schlüsse überzeugen will, als eines Heiden.

(1188) Man muß hier aber **Elser's** Erinnerung nicht vergessen bezuziehen, welche sehr gründlich anmerket, man müsse bey den schönen Worten der heidnischen Weltweisen nicht meinen, sie sagen eben das, was der Apostel sagt; und es heiße bey ihnen der Sünde absterben, eben das, was es bey Paulo heißt: denn bey den Pythagoräern, welchen es hernach andere nachgesprochen haben, heißt der Sünde sterben, oder der philosophische Tod, sich von der Verbindung und Einfluß des Leibes mit und in die Seele losmachen, dessen Gewalt nicht empfinden, keinen Begierden und Leidenschaften, welche in den Leib wirken, unterworfen seyn, den Trieb zur Fortpflanzung des Geschlechts unterdrücken und austilgen, kurz, alle Wirkung des Körpers in die Seele erstickten, wovon der Grund ist, weil das Sittliche oder Sündenübel von der Materie herkommt. **Ves. Porphyrus** *regi a'Poppuzis* Sent. 34. p. m. 85. Aus was für einer saubren Quelle dieses Absterben der Sünde herzuleiten sey, ist in der Hist. crit. phil. T. I. p. 1066. gezeigt worden, woraus man den großen Unterschied zwischen Pauli und der Pythagoräer, Platoniker und Epiker Schule ersehen kann. Man vergleiche, was hievon der hochverdiente Gottesgelehrte, der Herr **D. Walch**, Diss. de morte et resurrectione fidelium cum Christo, §. 5. Miscell. S. P. I. p. 309. gründlich erinnert hat. Man muß also mit **Schusamskeit** lesen, was hier **Grotius** aus den heidnischen Weltweisen angeführt hat.

(1189) Oder besser mit **Jacobo** Cap. 1, 14. zu reden, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird, die Lust aber die Sünde nicht empfängt, und diese zum Tode nicht ausgeübet wird.

gestorben sind, noch in denselben leben? 3. Oder wisset ihr nicht, daß so viele, als wir in Christum Jesum getauft sind, wir in seinen Tod getauft sind? 4. Wir sind dann mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben, auf daß gleichwie Christus aus den Tod-

v. 3. Gal., 327.

v. 4. Col., 12.

ten

W. 3. Oder wisset ihr nicht? Dieses ist eine Wahrheit, die euch billig nicht unbekant seyn muß. **Polus.**

Daß so viele, als wir in Christum Jesum getauft sind. In Christum getauft seyn, ist so viel, als, durch die Taufe den Namen Christi angenommen haben, der Kirche Christi einverleibt seyn, sichtbare Glieder seines geistlichen Leibes, durch die Taufe, geworden seyn. **Burkitt, Polus.** Weil die Kirche zu Rom um das 45te Jahr Christi gestiftet, und dieser Brief im 58ten Jahre, das ist, funfzehn Jahre darnach, geschrieben zu seyn scheint; gleichwol aber der Apostel von den gläubigen Römern überhaupt, als von solchen, die getauft wären, redet: so muß man sehen, wie **D. Gale b)** mit Recht anmerket, daß die Taufe solchen, deren Aeltern zur Zeit ihrer Geburt Christen gewesen, ertheilet sey. Man vergleiche Col. 2, 12. **Doddridge.**

b) Man sehe Gale's Reden, Th. II. S. 202, 203.

Wir in seinen Tod getauft sind? In den Tod Christi getauft seyn, heißt so viel, als, ihm in der Gleichheit seines Todes gleich gemacht seyn: daß wir

der Sünde zu sterben verpflichtet sind, gleichwie Christus für die Sünde gestorben ist ¹⁹⁹⁾. **Burkitt.**

W. 4. Wir sind dann mit ihm durch die Taufe in den Tod begraben. Der Apostel zielt hier auf die Eintauchung des ganzen Leibes unter Wasser, in der Taufe, wovon er sagt, daß sie den Tod und die Begrabung (der Person, die getauft wird) in Abticht auf die Sünde, abbilde, gleichwie sein Wiederaufkommen aus dem Wasser, seine Auferstehung zu einem neuen Leben vorstelle. **Mels, Doddridge.** Einige meynen, der Apostel zielt hier auf die Art zu taufen in den warmen morgenländischen Gegenden, welche eine gänzliche Untertauchung unter Wasser war. Andere gebenken mit mehrerem Grunde, diese Redensart werde hier gebraucht, die Vereinigung und Gemeinschaft, welche die Gläubigen mit Christo in seinem Tode und Begräbniße haben, zu bezeichnen; der Tod und das Begräbniß werden durch die Beprengung eines Menschen mit Wasser (gleichwie man Erde auf einen toten Leichnam wirft), und nicht eben durch seine Untertauchung unter das Wasser, abgebildet ²⁰⁰⁾. Man sehe eben dieselbe Redensart Col. 2, 12.

(1190) Man muß bey Pauli eigenen Worten und Schlusse bleiben, wenn man nach seinem Sinne bestimmen will, was es heiße, auf Christi Tod getauft seyn. Das *Wortlein, er,* deutet eine Wirkung und Gemeinschaft einer Sache an, und so erklärt es der Apostel selbst im folgenden v. 3. deutlich: wir sind ihm eingepflanzt in die Ähnlichkeit seines Todes; welches Einpflanzen ohne eine Gemeinschaft der Getauften mit dem Tode Jesu nicht begriffen werden kann. Da aber hier der Tod Jesu für sein ganzes verdienstliches Erlösungswerk gesetzt ist, wie er das Wort in diesem Verstande im vorhergehenden Capitel gebraucht hat, so folget hieraus, daß der Apostel alles das, was Jesus gethan, gelitten und bis zum Tode am Kreuze ausgestanden hat für uns, zum Grunde angebe, warum die getauften Christen der Sünde absterben sollen. Nun werden des verdienstlichen Gehorsams Jesu Christi die Gläubigen durch den Glauben theilhaftig, durch dessen Vereinigung mit dem Tode Jesu Christi, so daß theils derselbige ihnen in der Rechtfertigung zugeeignet wird, und sie dadurch von der Schuld und Strafe der Sünden, dem Tode, losgemacht werden, theils daß sie aus dieser Vereinigung mit Christo in eine Gemeinschaft allerley göttlicher Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel gehört, gesetzt werden, 2 Petr. 1, 3, 4, 5. wodurch denn nothwendig der Leib der Sünden getödtet, und die Kraft des neuen Lebens aus Gott hervorgebracht werden muß: welches, da es in der heil. Taufe geschieht, deswegen dießem Bilde der Wiedergeburt zugeschrieben wird, daß man in demselbigen der Beschneidung, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi theilhaftig werde, Col. 2, 12. oder, wie es Gal. 3, 27. ausgedrückt wird, daß man Jesum anziehe. Wie aus dieser Vereinigung das Absterben der Sünde und das Leben in Jesu Christo entstehe, hat der Heiland selbst Joh. 15, 1, 4. erklärt, und Paulus in diesem Capitel auf das deutlichste dargethan. Es heißt demnach nach dem Gebrauche der Schrift, auf Christi Tod getauft seyn, nicht nur die Zueignung des Todes Jesu, daß er uns selbst angehe, in der Rechtfertigung empfangen, und durch den Glauben ergreifen, sondern auch in die Wirkung und Kraft des Todes Jesu treten, welche ist, die Sünde nach ihrer Schädlichkeit, Schuld, Strafe, Herrschaft, Gewalt und Macht zu tilgen, und sodann aus diesem Tode Jesu, und dessen Abbildung durch das Untertauchen bey der Taufe, ein Bild, Bewegungsgrund und Erweckung hinzuthun, daß der alte Mensch mit seinen Lüssen und Tücken durch tägliche Waße erfauft, ertränkt werden und absterben müsse, wie Lutheri Catechismus diese Stelle sehr nachdrücklich erklärt. Dahin geht auch des Apostels Lehre 2 Cor. 5, 14, 15. Vergl. W. I. c.

(1191) Man kann die Anwendung dieses Bildes in der Taufe, welche schon **Chrysostomus** in Joh. 3. und

ten zur Herrlichkeit des Vaters auferwecket ist, also auch wir in Neuigkeit des Lebens wandeln mögen. 5. Denn wenn wir mit ihm in der Gleichung seines Todes eine

v. 4. Röm. 8, 11. Phil. 3, 10. 11. Ephes. 4, 23. Col. 3, 10. Hebr. 12, 1. 1 Petr. 2, 2.
v. 5. Röm. 8, 11. Col. 3, 1.

Pflanze

2, 12. Die Taufe büdet nicht allein ab, wie wir der Sünde absterben, sondern auch, wie wir in diesem Absterben fortgehen und beharren müssen; die Begrabung bedeutet, daß man in dem Tode bleibe: und so ist das Absterben ein anhaltender Tod der Sünde.

Auf daß gleichwie Christus aus den Todten ²²¹ **auferwecket ist.** Gleichwie nach dem Tode und Begräbnisse Christi seine Auferstehung folgete, also muß es auch mit uns eben so seyn: wir müssen Gemeinschaft und Gleichheit mit dem Herrn Jesu Christo in seiner Auferstehung sowol, als in seinem Tode haben: beyde werden uns durch das Bundeszeichen der Taufe abgebildet und versiegelt ²²². **Polus.**

Zur Herrlichkeit, oder nach dem Englischen, durch die Herrlichkeit, des Vaters. Durch die Macht des Vaters, welche Col. 1, 11. die Stärke seiner Herrlichkeit, oder nach dem Englischen, seine herrliche Stärke, genannt wird. Anderswo wird von Gott gesagt, daß er ihn durch seine Kraft auferwecket habe, 1 Cor. 6, 14; und 2 Cor. 13, 14. heißt es, daß er durch die Kraft Gottes lebe. Einige lesen die Worte: aus den Todten zur Herrlichkeit des Vaters auferwecket (wie es in der niederländischen Uebersetzung heißt). **Polus.** Das Wortwort *dei* mit dem Worte *dei* wird anderswo, in oder zur Herrlichkeit, übersetzt; man sehe 2 Petr. 1, 3. und es scheint hier am besten so genommen zu werden, die Vergleichung dadurch vollkommener zu machen, daß angezeigt werde, zu was für einem Zustande des Lebens wir nach der Tau-

fe, in Uebereinstimmung mit demjenigen Zustande des Lebens, wozu Christus aus dem Grabe auferwecket war, billig auferstanden seyn müssen ²²³. **Wels.** Wir sind dann durch die Taufe mit Christo ins Grab geleet, abzubilden, daß wir der Welt und dem Eilsche gestorben sind: mit dem fernern Absche, daß, gleichwie Christus durch die Kraft des Vaters aus dem Tode auferwecket ist, also auch wir von nun an in ein neues Leben des Gehorsams und der Heiligkeit eintreten sollen. **Taylor.**

3. 5. Denn wenn wir mit ihm in der Gleichung seines Todes eine Pflanze geworden sind: nach dem Englischen heißt es: denn wenn wir in der Gleichheit seines Todes zusammen gepflanzt sind. Der Apostel verfolget dasjenige, was er bereits vorgestellt hatte, und erläutert es durch ein bequemes Gleichniß, welches von dem Einsprossen oder Pflanzten hergenommen ist. Er hält es für zugestanden, daß die Gläubigen in der Gleichheit des Todes Christi zusammen gepflanzt, das ist, ihm in seinem Tode gleichförmig gemacht sind; man sehe Phil. 3, 10. Christus starb; und die Gläubigen sterben auch: der eine eines natürlichen, der andere eines geistlichen Todes; der eine zur Verjöhnung, zum Leiden und zur Genugthuung für anderer Sünden, der andere, seinen eigenen Sünden abzu sterben, sie zu tödten und zu kreuzigen. **Polus.** *Συμμερόμενοι* wird bey griechischen Schriftstellern niemals gebraucht, so viel zu heißen, als, zusammen gepflanzt seyn; sondern etwas zu bezeichnen, das mit oder in etwas andern aufgezogen und gebauet wird, oder, das in oder

und nach ihm auch andere Kirchenslehrer gemacht haben, endlich wol gelten lassen, wenn man nur merket, daß man die Täuflinge nicht nur unter das Wasser getauchet, sondern auch einige Zeit unter demselbigen gehalten habe. Das Hauptwerk aber macht hier allerdings die Gemeinschaft der Begräbnis Christi aus, mit welcher die Sünde mit aller ihrer Kraft, Macht und Wirkung in das Grab verscharrt ist, welche Gemeinschaft denn in der heil. Taufe mitgetheilet wird, woraus nothwendig fließt, daß bey einem Getauften die Sünde nicht nur nach ihrer tödenden Verdammllichkeit, sondern auch nach ihrer herrschenden Schädlichkeit und Arbeitsamkeit begraben und abgethan sey. Das heißt der Apostel hier, mit Christo in den Tod, oder Absterbung der Sünden mit Christo begraben seyn.

(1192) Und wirklich mitgetheilet, weil in der Taufe der Glaube in die Gemeinschaft und Mittheilung der Auferstehung Jesu Christi tritt, sowol zum Leben vor Gott, als auch aus und in Gott, Col. 2, 12. 13. Das heißt Gal. 3, 27. den Herrn Jesum anziehen, so mehr saget, als nur eine Bekräftigung oder Versiegelung, nämlich die Mittheilung seines Lebens und seiner Auferstehung zur Gerechtigkeit und Heiligung, Röm. 4, 25.

(1193) So hat es schon **Glaskius** p. 1045. erklärt, und auch der Herr **Heumann** zum erstemal übersetzt, der aber seine Meynung geändert, und es hernach übersetzt hat: durch die herrliche Macht des Vaters; und zwar nicht ohne Grund, weil der Apostel die Quelle anzeigen will, woraus, wie Jesu, also auch seiner Gläubigen Leben herkomme. Da die herrliche Macht des Vaters auch dem Sohne gemein ist, und er der Abglanz seiner Herrlichkeit ist, Hebr. 1, 3. so versteht es sich von selbst, daß der Sohn Gottes selbst an dieser Auferstehung, sowol seiner als der Gläubigen, Theil habe.

Pflanze geworden sind, so werden wir es auch in der Gleichung seiner Auferstehung seyn: 6. In dem wir wissen, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuziget ist, auf daß

v. 6. Gal. 2, 20. t. 5, 24. Phil. 3, 10. 1 Petr. 4, 1, 2.

oder mit etwas anderm gewachsen ist: denn *συμψύχως* (wovon *συμψύχως* herkömmt) wird durchgehends, in einem zusammen wachsen, übersezt. (Man kann die Worte füglich also lesen): Denn es ist gewiß, daß, wenn wir in der Gleichheit seines Todes, in Absicht auf die Sünde, eines mit ihm geworden sind, wir auch also in der Gleichheit seiner Auferstehung, zu einem Leben vor Gott, mit ihm eins werden sollen. Wels, Doddridge.

So werden wir es auch in der Gleichung seiner Auferstehung seyn. Im Griechischen ist etwas ausgelassen, und der Versand ist unvollkommen. Die Worte lauten so: werden wir es auch von seiner Auferstehung seyn. Unsere englische (und auch die niederländische) Uebersetzung hat den Sinn mit Recht durch ein Wort, das eben vorher gefunden wird, ergänzt; man sehe etwas dergleichen Joh. 5, 36: ich habe ein Zeugniß, das mehr ist, als von Johannes, das ist, als das Zeugniß von Johannes. Die Meynung der Worte ist diese, daß die Gläubigen mit Christo nicht allein gestorben, sondern auch auferwecket sind, Col. 3, 1. Sie sind einer Auferstehung theilhaftig, welche der seinen gleicht: gleichwie Christus zu einem neuen Leben aus dem Tode auferstanden ist, also stehen wir aus den toten Werken auf, in Neuigkeit des Lebens (oder in einem neuen Leben) zu wandeln, v. 4. Noch mehr, sie werden durch eine Kraft, welche von Christo und von seiner Auferstehung herkömmt, auferwecket; eben diejenige Kraft, deren der Apostel Paulus so feurig begehrete theilhaftig zu werden, Phil. 3, 10. Das Pfropfreiß lebet im Frühlinge mit dem Stamme wieder auf; und das durch eine Kraft, welche es von dem Stamme empfangt: so wird ein Gläubiger durch eine Kraft, die von Christo kömmt, in welchen er eingemipft ist, zur Neuigkeit des Lebens auferwecket. Aber warum saget er von den Gläubigen, daß sie so seyn werden: sind sie nicht schon so, wenn sie an Christum glauben? Es scheint, der Apostel habe lieber in der zukünftigen

als in der gegenwärtigen Zeit reden wollen: weil das Werk hier erst angefangen wird, und täglich mehr und mehr zunimmt, bis es im Himmel vollendet wird ¹¹⁹⁴). Polus. Denn gleichwie ein Zweig, indem er erst in Absicht auf den alten Stamm, wovon man ihn abgeschritten hat, todt ist, in einen neuen Stamm eingepropfet wird, und davon ein neues Leben empfängt, und durch Vereinigung mit demselben zu einem fruchtbaren Baume aufwächst: also auch, wenn wir Heiden ¹¹⁹⁵) durch die Taufe in Christum eingepropfet, und durch eine Gleichförmigkeit mit seinem Tode, oder indem wir in Absicht auf die heidnische Welt, als davon abgefordert, todt sind, lebendig mit ihm vereinigt worden, wird die eigentliche Folge davon seyn, daß wir in ihm aufwachen, und eine gewisse Gleichheit mit seiner Auferstehung durch eine neue und heilige Lebensart zeigen werden. Taylor.

V. 6. In dem wir wissen, daß unser alter Mensch. Durch den alten Menschen muß man unsere besetzte und verderbte Natur verstehen, welche so genannt wird, weil dieselbe so alt ist, als Adam, und von demselben abstammt; man sehe Ephes. 4, 22. Col. 3, 9. Lindsay, Polus. Diese Benennung hat der Apostel von den Juden entlehnt, welche die Bosheit der Natur damit zu belegen pflegten. So fraget R. Aba über die Worte, da sprach die Erstgeborne zu der Jüngsten, unser Vater ist alt, 1 Mos. 19, 31. was ist die Meynung davon, unser Vater ist alt? Diese, antwortet er, ist die böse Neigung oder Verderbtheit der Natur, welche *אבא*, alt, nach Pred. 4, 13. genannt wird, und deswegen alt heißt, *אבא* *עמ* *אבא*, weil sie mit dem Menschen geboren wird c). Gill.

c) Midrasch Haneclam in Zohar in Gen. fol. 68, 4. Vid. Capitor, fol. 20, 1.

Mit ihm gekreuziget ist: Kraft unserer Vereinigung mit ihm, und vermittelst seines Todes und seiner Kreuzigung; man sehe Gal. 2, 20. ¹¹⁹⁶) Polus.

Auf

(1194) Der Glaube ist das Mittel, wodurch die Gläubigen in Christum eingepflanzt werden; hier aber redet der Apostel von der aus dieser Einsprossung entstehenden Wirkung und Wachstume, so wie der Heiland Joh. 15, 5. saget: ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Es steht aber hier die zukünftige Zeit für die gegenwärtige, die Gewißheit, Verbindlichkeit und Fortsetzung dieses Lebens in Christo anzuzeigen. Kapheilius übersezt es wohl: wir sollen. Vergl. Heumann h. l. p. 224.

(1195) Es wurden ja auch die getauften Juden, wie der Apostel selbst, Christo durch die Taufe einverleibt.

(1196) Weil diese Vereinigung durch den Glauben mit Jesu das Einspflanzen in ihn, und also auch die Gemeinshaft mit seinem Kreuze anzeigt, so will diese Redensart noch etwas mehr sagen, als der Tod, nämlich, daß Christus durch seine Kreuzigung nicht nur der Sünde Schuld und Strafe hinweggenommen, Gal. 3, 13. Ephes. 2, 16. sondern daß auch selbst die Sünde aus Kreuz geschlagen, geheset, und damit ihrer wirksam

samen

der Leib der Sünde zunichte gemacht werde, damit wir nicht mehr der Sünde dienen.
7. Denn

Auf daß der Leib der Sünde. Der Leib der Sünde ist eben das, was er vorher den alten Menschen genannt hat. Die verderbte Natur heißt bisweilen der Leib Cap. 8, 13. bisweilen ein Leib des Todes; und hier **der Leib der Sünde.** Polus. Der Leib der Sünde kann nicht mehr heißen, als der sündige Leib (man sehe Cap. 8, 3.) das ist, die sündlichen Begierden und Lüste des Leibes ¹¹⁹⁷. Allein, die vollkommene Bedeutung dieser Redensart nach des Apostels Absicht zu verstehen, ist es nöthig anzumerken, daß er hier von der Sünde, als von einer Person, oder einem Herrn redet, unter welchem alle Menschen Sklaven sind, bis sie dadurch, daß sie in Ansehung der Sünde sterben, von dieser Sklaverey erlöst werden ¹¹⁹⁸. Und in diesem Verstande könnte der Apostel durch den Leib der Sünde zu erkennen geben, daß der Leib derjenige Theil des Menschen sey, der vornehmlich unter der Sklaverey der Sünde war, oder worinne die Sünde vornehmlich ihre Wohnung hat. Hiermit stimmt wohl überein, was v. 12. 13. 19. und Cap. 7, 17. 18. 22. 23. 24. gesagt wird. **Wels.**

Zunichte gemacht werde. Mehr und mehr geschwächt werde, bis er endlich ganz zernichtet sey. **Polus.** Καταργηθή wird übersetzt: zernichtet, nicht allein überwältiget oder geschwächt, sondern gänzlich geschlagen oder zerstört; und so ist eben dasselbe

Wort 2 Thess. 2, 8. und 1 Cor. 15, 26. vielleicht nicht genau nach seiner Bedeutung, Hebr. 2, 14. übersetzt. Die vollkommene Zernichtung des Leibes der Sünde in uns, wird gewiß im Evangelio zum Ziele gefeset: jedoch die eigentliche Bedeutung dieses Wortes ist schwächen, kraftlos machen, ablegen. Man vergleiche Cap. 3, 31. c. 4, 14. 1 Cor. 2, 6. c. 13, 8. c. 15, 24. Eph. 2, 15. 2 Tim. 1, 10. ¹¹⁹⁹. Doddridge.

Damit wir nicht mehr der Sünde dienen. Wie vor der Wiedergeburt, und wie diejenigen beständig thun, welche dieselbe freywillig verüben, Joh. 8, 34. Sie thun nicht allein die Sünde, sondern werden durch dieselbe beherrscht, und haben so viele Herren, als sie Lüste und Begierden haben ¹²⁰⁰. **Polus.** Es kann zum Verstande dieses und der zwey folgenden Capitel nützlich seyn, wenn man in Gedanken behält, daß die Redensarten, der Sünde dienen, die Sünde in unsern sterblichen Leibern herrschen lassen, der Sünde in den Begierden unserer Leiber gehorsamen, unsere Glieder zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit zur Sünde, oder zu Knechten der Unreinigkeit, und der Ungerechtigkeit zur Ungerechtigkeit setzen, von Gerechtigkeit frey seyn, nach dem Fleische wandeln, leben, oder seyn, fleischlich gesinnet seyn, alle eine und eben dieselbe Sache bedeuten, nämlich uns selbst der Leitung unserer sündlichen

samen Kraft beraubt worden, so daß sie, wie ein Kreuzigter nicht mehr selbst gehen, oder etwas verrichten kann, sondern an ihrer Lebenskraft, nicht ohne Schmerzen und Schande abnimmt, bis sie stirbt, und also dieser alte Mensch, diese alte sündliche Natur, (welche um des Gleichnisses willen der Apostel einen Leib der Sünden nennet, um zu bezeichnen, wie geschäftig er sich in seinen Gliedern, Bewegungen und Verrichtungen zeige, und wie jedes Glied, jede sündliche Bewegung desselben besonders angenagelt und kraftlos gemacht werden müsse) ihre Wirkung und Kraft immer mehr und mehr, so schmerzlich und schimpflich es ihr auch vorkömmt, abgethan, zernichtet, zerstört und entkräftet werden müsse. Das Bild der Unterdrückung der sündlichen Natur ist sehr lebhaft. Man vergleiche des sel. Mosheims Sittenlehre P. IV. p. 463.

(1197) Nicht nur die Lüste des Leibes, das ist, die Wirkungen der Sünde im Leibe, werden durch die Kraft der Kreuzigung Jesu zerstört, sondern auch die Kraft und Wirkung derselben in der Seele selbst. Der Apostel brauchet diese Ausdrückung nur, in dem Gleichnisse ähnlich fortzufahren, wie in der vorhergehenden Anmerkung schon erinnert worden ist.

(1198) Vielmehr von einem Sklaven, der um seiner Bosheit und Mißthat willen am Kreuze abgethan werden soll. In dem von dem Apostel angefangenen Gleichnisse kömmt die Sünde nicht mehr vor als ein herrschender Tyrann, v. 14. sondern als ein abzuhuender Knecht oder Sklave.

(1199) Wie es mit der Kreuzigung die Absicht hatte, den Uebelthäter durch einen langsamen Tod hinzurichten, so daß er, nachdem er immer schwächer worden, endlich in Sichern und Ohnmachten sterben müsse, so schläft Paulus in eben diesem Verhältnisse des Gleichnisses, daß diese inwohnende böse sündliche Natur durch die Gemeinschaft des Kreuzestodes Jesu nicht nur gebunden, und ihrer Wirkung und Ausübung beraubt, sondern auch immer mehr und mehr entkräftet, geschwächt und unvermögend gemacht werden müsse, bis sie endlich durch den zeitlichen Tod völlig zerstört und zernichtet wird, so daß sodann der Sünde ihr völliges Recht widerfährt, in welchem Verstande der darauf folgende v. 7. in seinem eigenen Wortverstande bleibt.

(1200) Sünde thun und die Sünde herrschen lassen, ist nach der Bedenungsart der heil. Schrift einerley. Man besche 1 Joh. 3, 8. 9. 10. Der Teufel herrschet durch die Sünde, Eph. 2, 2. 3.

7. Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde gerechtfertiget.

8. Wenn wir

v. 7. 1 Petr. 4, 1.

sichen Begierden übergeben, einer jeden von denselben die Herrschaft über uns lassen: und daß im Gegentheil die Ausdrücke, nach dem Geiste wandeln, oder in Keuschheit des Lebens wandeln, den alten Menschen kreuzigen, den Leib der Sünde zernichten, von dem Leibe des Todes erlöset seyn, von der Sünde frey gemacht seyn, der Sünde todt seyn, Gott leben, uns selbst Gott übergeben, als solch, die aus dem Tode leben, seine Glieder zu Knechten der Gerechtigkeit zur Heiligung, oder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit setzen, Knechte des Gehorsams zur Gerechtigkeit seyn, von der Sünde frey gemacht seyn, Knechte der Gerechtigkeit seyn, nach dem Geisteseyn, geistlich gesinnet seyn, die Werke des Leibes tödten, alle einen festen und beständigen Vorsatz, und eine aufrichtige Bemühung, dem Gesetze und Willen Gottes ¹²⁰¹ in allem zu gehorsamen, bedeuten; und daß diese verschiedenen Ausdrücke in verschiedenen Stellen so, wie sie sich am besten schicken, und am besten dienen können, das, was gesagt wird, zu erklären, gebraucht werden. *Loche.*

W. 7. Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde gerechtfertiget, oder frey gemacht, nach dem Englischen: die gemeine lateinische und die arabische Uebersetzung lesen, wie im Griechischen steht, ist von der Sünde gerechtfertiget (in Ueberein-

stimmung mit unserer niederländischen Uebersetzung). *Definitivas* bedeutet gerechtfertiget oder frey gesprochen seyn, und scheint hier so viel zu heißen, als, von aller Forderung der Unterwerfung für das Zukünftige erlöset seyn. Allein, diese Bedeutung ist so sonderbar, daß ich sehr zweifelhaft bin, ob es nicht hier durch gerechtfertiget übersezt werden müsse, um zu erkennen zu geben, daß eine Betrachtung der Rechtfertigung durch das Kreuz Christi das große Mittel unserer Erlösung von der Slaverrey der Sünde sey, gleichwie uns dieselbe erwecket und ermuntert, ihr Joch abzuschütteln. *Doddridge.* **Wer gestorben ist:** das ist, wer geistlicher Weise, in Gleichförmigkeit mit dem Tode Christi, der Sünde gestorben ist. **Burkit.** Wer todt ist, der ist von dem Gehorsam der Sünde, wie ein Slave von der Unterwerfung unter seinen Herrn, frey gemacht. Daß der Apostel dieses sagen wolle, das erhellet genugsam aus v. 11. 12. 13. Er beschäftiget sich in diesem Capitel, ihnen zu sagen, nicht, was sie gewiß und unveränderlich wären, sondern sie zu erinnern, was sie killig seyn sollten, und dadurch, daß sie Christen geworden, zu seyn verpflichtet wären: daß sie sich nämlich von dem Dienste der Sünde losmachen müßten, nicht daß sie so davon befreyet wären, daß sie gar keine Gefahr liefen, wiederum darunter zu verfallen; denn in dem Falle hätte er nicht so reden können, wie er v. 11. 12. 13. thut ¹²⁰². *Loche, Wels.*

W. 8.

(1201) Der evangelischen Gnadenlehre, wie sie das Gesetz Gottes verherrlicht, Gehorsam zu leisten, das verlorne göttliche Ebenbild zu erneuern, und Gott zu leben, kurz, das ganze Christenthum, so auszuüben, daß Jesus Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung der Seele werden möge, 1 Cor. 1, 2. der kurze Inhalt davon steht Tit. 2, 11. 12, 13. und wird von dem Apostel mit wenig Worten dahin bestimmt, von Christo gereinigt zu seyn, ein Volk zum Eigenthume, das fleißig wäre, zu guten Werken.

(1202) Da diese Worte, wegen des verschiedenen Gebrauches derselben, in der Rede des Apostels, etwas dunkel sind, so haben sie zu dreyerley Erklärungen Anlaß gegeben, welche Wolf h. l. ausführlich erzählt: sie sind aber so gar verschieden nicht, daß sie nicht auf eine bequeme Art mit einander sollen vereinigt werden können. Wenn man die Rede Pauli ohne Rücksicht auf die Meynungen der Ausleger, selbst in ihrer Verbindung ansieht, und aufmerksam erwägt, so erblicket man deutlich, daß Paulus dasjenige beweisen, und aus seinem Grunde herleiten wolle, was er im vorhergehenden Verse gesagt hatte: die Kreuzigung des alten Menschen, welche durch die Kreuzigung Jesu und deren Gemeinschaft bewirkt werde, müsse an diesem Sündenleibe, das ist, an diesem Missethäter, dem alten Menschen, den Endzweck haben, daß der Mensch der Sünde nicht mehr diene, dessen Geschäftigkeit und Wirksamkeit immer abnehme, und also die Sünde abgethan und endlich völlig vertilget werde, so wie sie vor Gott in der Rechtfertigung durch den Tod Jesu der Zurechnung nach völlig vertilget wird. Hiervon zeigt er nun den Grund an; wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget, das ist, frey, ledig und los von der Sünde, welche ihm weder weiter zugerechnet werden, noch auch in ihm ein Leben haben kann, wie an einem justificirten Uebelthäter zu ersehen. Diesen allgemeinen Satz überläßt er nun dem Leser auf den im vorhergehenden Verse angeführten Untersatz anzuwenden; welches denn durch diesen Schluß geschehen muß: weil denn der Mensch durch den Kreuzestod Jesu als ein der Sünde abgestorbener Mensch angesehen werden muß, so muß denn auch dieser Tod die Sünde in ihm abthun, er muß auflören Sünde zu thun, das ist, der Sünde zu dienen, und sie in seiner Seele leben zu lassen, und das so lange, bis der ganze alte Sündenmensch (der Leib der Sünden) zerstöret, und alles, was der rechtfertigende und zugerechnete Tod Jesu Christi an demselben wirket, vollendet wird, welches an dem Ende des Lebens

wir nun mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden: 9. Indem wir wissen, daß Christus, da er aus den Todten auferwecket ist, nicht mehr stirbt: der Tod herrschet nicht mehr über ihn. 10. Denn das er gestorben ist, das ist

v. 8. 2 Tim. 2, 11. v. 9. Offenb. 1, 18. v. 10. 1 Petr. 2, 24.

er

W. 8. Wenn wir nun mit Christo gestorben sind, so glauben wir 10. Das ist, wenn wir mit Christo in seinem Tode Gemeinschaft haben, so haben wir Grund zu glauben, daß wir auch in seiner Auferstehung und in seinem Leben Stmenschaft mit ihm haben werden; man sehe v. 5. Obgleich das ewige Leben nicht ausgeschlossen werden muß ^{1203 a)}: so wird hier doch das geistliche Leben vornehmlich gemeynet. Wir sollen so mit Christo leben, daß wir nicht zu todtten Werken wiederkehrn. — Polus, Wels.

Wir auch mit ihm leben werden: Als die durch seinen Tod von demjenigen Tode, welcher die Strafe der Sünden ist, erlöset sind, und denjenigen Geist haben, der das Leben giebt und zum Unterpande davon gereicht. Es ist dieses Leben, welches der Gegenstand unsers Glaubens ist: und davon re-

det der Apostel 2 Tim. 2, 11. da er sagt: wenn wir mit (ihm) gestorben sind, werden wir auch mit (ihm) leben. Whithy.

W. 9. Indem wir wissen, daß Christus, der aus den Todten auferwecket ist, nicht mehr stirbt 10. Als ob er sagte, ihr wißet dieses, und habet ein Beyspiel davon in Christo selbst. Er ist so wieder auferstanden, daß er niemals wiederum unter die Macht des Todes ^{1203 b)} kommen wird. Denn er ist darum gestorben, daß er den Tod an sich selbst, und an seinen Gliedern zunichte mache. Polus, Gesells. der Gottessgel.

W. 10. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde einmal gestorben: Nicht für sich selbst, denn er hat keine Sünde gekannt, sondern als mit den Sünden der Auserwählten ¹²⁰⁴⁾ beladen, und in dem

bens geschieht, wo der mit Christo gestorbene Mensch von der Sünde völlig befreyet und losgemachet wird, daß der alte Mensch nicht mehr, wohl aber ein unsündlicher Mensch wieder aufersteht. Alzing in heptade Diss. welche T. V. Opp. steht, ist p. 141. schon einigermaßen auf diesen Weg der Erklärung gekommen, vergl. Wolf p. 109. der ihm auch am liebsten erwählet, und der, wenn er auf diese Weise mit Pauli vorübergehenden Worten verbunden und erklärt wird, die Worte in ihrer eignen Bedeutung ungehörig darstellt. Es hat auch schon der sel. Luther in seiner vortrefflichen Vorrede über diese Epistel, bey dem Inhalte des sechsten Capitels sein Augenmerk dahin gehen lassen. Und so kam auch die Erklärung derjenigen ihre Stelle behalten, welche es erklären, ein todtter Mensch kann nicht sündigen, wie es der Herr Zeumann nov. syll. P. II. p. 99. ausleget, oder auch wie es der sel. D. Baumgarten h. l. p. 365. erklärt; wer die durch richterlichen Ausspruch ihm zuerkannte und verordnete richterliche Strafe ausgestanden hat, entweder selbst, oder durch einen andern; der ist von allen seinen vorigen Verhältnissen gegen die Sünde und der Sünde gegen ihn befreyet, daß sie ihn weder verdammen, noch wider seinen Willen bezwingen kann. Man muß nur hinzusehen, so daß er derselben völlig los wird. Damit verkiet auch der zeitliche Tod seinen Stachel, weil er ein Mittel wird, den Nutzen vom Ausgange der Erlösung Jesu, die gänzliche Losmachung von der Sünde, deren Frucht und Sold er war, 1 Cor. 15, 55. 56. an dem Tage der seligen Auferstehung des Leibes ohne Schwachheit, das ist, ohne Sünde, und deren Frucht zu erhalten.

(1203 a) Es ist allerdings der nächste Endzweck des Apostels, von dem geistlichen Leben in und aus Jesu zu reden: da er aber die zukünftige Zeit in seinem Ausdrucke gebrauchet, auch in dem nachfolgenden Verse deutlich das ewige Leben, das Christus in seiner Herrlichkeit in Ewigkeit besitzt, zum Grunde der Wirkung der Vereinigung und Gemeinschaft mit ihm machet, so folget hieraus nothwendig, daß er die Gemeinschaft des ewigen Lebens zugleich mit einschliesse, und damit einen Bewegungsgrund zum Annehmen dieser so höchsttröstlichen Gemeinschaft mit ihm habe legen wollen. Wie Christi Tod und dessen Gemeinschaft in den Gläubigen alle Art des Todes, und also auch den Stachel des leiblichen Todes, getilget hat, so hat die Gemeinschaft seines Lebens die Kraft der Wiederherstellung aller Art des Lebens, auch des leiblichen, bey sich, und so folget die trostreiche Lehre von der Auferstehung des Fleisches von selbst daraus, deren Nothwendigkeit Paulus, 1 Cor. 15 so ausführlich aus diesen Gründen erwiesen hat.

(1203 b) Das ist, unter des Todes Anforderung, Recht und Gewalt, welche er an den Bürgen des menschlichen Geschlechtes hatte, und Kraft welches dieser nothwendig sterben müssen, weil der Tod an dem Bürgen sein Recht ausgeübet, wodurch aber der Tod selbst überwunden worden, Hebr. 2, 14. 15. so daß er keinen weitern Anspruch mehr an ihn hat, nachdem dem Bürgen der Richter von dem Tode ausgeholfen Hebr. 5, 7. und durch seine Auferstehung ihn gerichtlich losgesprochen hat: denn dieses will das Wort, herrschen, sagen.

(1204) Der ganzen Welt, welche in der Irre gegangen ist Jes. 53, 6. Joh. 1, 29. Diejenigen nicht ausgekommen, welche diese Erkaufung ihrer Seelen verläugnen und verdammet werden, 2 Petr. 2, 1. der ganzen

er der Sünde einmal gestorben: und das er lebet, das lebet er Gott. 11. Also auch ihr, haltet es dafür, daß ihr wol der Sünde todt seyd, aber Gott in Christo Jesu, unserm Herrn, lebet. 12. Es herrsche dann die Sünde nicht in eurem sterblichen Leibe, ihr in den

den

dem Namen seiner Kirche, um die Sünden aller, die an ihn glauben ¹²⁰⁵⁾, zu versöhnen und wegzunehmen. Und um dieses zu thun, ist er nur einmal gestorben; man sehe Hebr. 9, 28. c. 10, 10, 14. Polus, Gesf. der Gottessg. ^{Epistola}, einmal, oder wie es bisweilen übersezt wird, ein für allemal. Dieses Wort ist hier und in andern Stellen von großem Nachdruck: indem es eine Ende bezeichnet, die, wenn sie einmal gethan, so vollkommen wohl gethan ist, daß weder nöthig noch füglich seyn kann, sie wieder zu thun. Lindfay.

Und das er lebet, das lebet er Gott. Das ist, Christus ist einmal für die Sünde gestorben, so daß er niemals den Tod wieder leidet. Darum scheinen die Worte, daß er Gott Lebe, seine Auferstehung zum ewigen Leben zu bezeichnen. So wird diese Redensart beym Lucas gebraucht, wo er von den Kindern der Auferstehung sagt, daß sie Gott leben, Luc. 20, 36. 38. und beym Josephus, welcher sagt d), daß diejenigen, welche für die Sache Gottes sterben ^{ἄρα τῷ θεῷ}, Gott leben, wie Abraham, Isaac und Jacob, und alle Erzpäter ¹²⁰⁶⁾. Whitby. d) Martell. der Maccab. Cap. 11.

12. Also auch ihr, haltet es dafür, daß ihr wol der Sünde todt seyd. So müssen wir dafür halten, durch die Kraft seines Todes, der Sünde gestorben zu seyn, und durch die Kraft seiner Auferstehung Gott zu leben, und so lebendig gemacht zu seyn, daß wir niemals zu unserer vorigen Sünde wiederkehren. Polus. Ein für allemal, so daß wir der Sünde niemals wiederum zu sterben nöthig haben, sondern stets Gott zu leben verbunden sind: denn,

ganzen Welt, welcher der Herr Jesus die Vergebung der Sünden, und derselben Heilsordnung hat verkündigen lassen, 2 Cor. 5, 19. vergl. Luc. 24, 47.

(1205) In der Absicht Gottes und der Kraft Jesu im Erlösungswerke, ist die Wurzel des Todes, das Recht desselben an die Menschen von allen und jeden Menschen durch den allgemein gültigen Tod Jesu hinweggenommen worden, 1 Cor. 15, 55-56. in der Anwendung, Gebrauche und Erfolg aber, denen die da glauben, und dadurch wirklich vom Tode befreyt werden, in welchem die Ungläubigen, weil sie durch Jesu Leben nicht lebendig werden wollen, liegen bleiben.

(1206) Wenn die Redensart von dem Mittler gebraucht wird, welcher Kraft seiner Gottheit, und deren Vereinigung mit seiner menschlichen Natur der Fürst des Lebens ist, Apg. 3, 15. und der daher das Leben hat, in ihm selber, Joh. 1, 4. c. 5, 26. so heißt Gott leben, nicht nur mit ihm ewig leben, sondern auch ein solches ewiges Leben haben, wie es ihm der Vater in dem Mittlerbunde versprochen hat, ein vollkommen glorreiches allen, die an ihn glauben, zur Lebensquelle in Ewigkeit werdendes Leben, Ps. 16, 10. 11. Röm. 14, 9.

(1207) Vergl. die 1202te Anmerkung, der Apostel sagt hier ohne Gleichniß, was er dort in dem Gleichnisse der Kreuzigung gesagt hatte, woraus auch zugleich die Ursache zu ersen ist, warum der Apostel nicht sage, habet gar keine Sünde noch deren Anfall, sondern lasset sie nicht herrschen: weil der Leib, der noch Sterblichkeit an sich hat, eben dadurch angezeigt, daß sie immer mehr und mehr entkräftet werden müsse, bis endlich mit der Auflösung des Bandes zwischen Leib und Seele sie völlig abgethan wird. Diese Erklärung des Wortes, sterblich, kömmt der Verbindung der Rede des Apostels am nächsten.

sagen die Alten, wir haben nur eine Taufe, und dieses sehet voraus, daß wir der Sünde einmal sterben müssen, so daß wir niemals Grund haben, das Werk wiederum zu thun. Whitby. Hier wird, durch dieses ganze Capitel hindurch, und auch in dem folgenden, von der Sünde, als von einer Person, durch eine rebnerische Bildung von Personen, gesprochen: welches man in Gedanken haben muß, dieselben wohl zu verstehen. Eine gleiche Ermahnung auf eben denselben Grund findet man 1 Petr. 4, 1-3. Locke.

Aber Gott in Christo Jesu, unserm Herrn, lebet, oder in Jesu Christo, unserm Herrn. In der Gleichheit Jesu Christi, welcher lebet, nicht mehr zu sterben. Oder diese Redensart kann bezeichnen, daß Jesus Christus der Ursprung unsers geistlichen Lebens ist. Gleichwie das Pfropfreiß auf dem Stamme lebet, also leben die Gläubigen Gott, in Jesu Christo, indem sie von ihm diejenige Kraft empfangen, wodurch ihr geistliches Leben angefangen ist, unterhalten und vollkommen gemacht wird. Polus.

12. Es herrsche dann die Sünde nicht in eurem sterblichen Leibe. Durch die Sünde versteht der Apostel die Sünde, oder Verderbtheit unserer Natur: eben dasjenige, was er vorher den alten Weisichen und den Leib der Sünde gemener hat. Davon sind noch Ueberbleibsel in den Wiedergebornen: in denselben ist sie getödtet, aber nicht mit der Wurzel ausgerottet. Darum ist diese Ermahnung für die Wiedergebornen nicht ohne Nutzen. Der Apostel sagt nicht, daß eine solche Sünde in ihnen keinen Platz haben solle ¹²⁰⁷⁾, sondern, daß sie in ihnen nicht herrschen müsse. Der Grund von dieser Warnung ist:

1) weil

den Begierden desselben Leibes zu gehorsamen. 13. Auch setzet eure Glieder nicht der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit: sondern setzet euch selbst Gott, als die aus den Todten lebendig geworden sind, und setzet eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.

v. 13. Luc. 1, 74. Röm. 12, 1. Gal. 2, 10. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 4, 2.

1) weil die Sünde kein Recht, oder Eigenthum zu einer solchen Herrschaft hat, sondern diese allein Gottes Recht und Eigenthum ist, als unsers Schöpfers, Erhalters und Erlösers; 2) weil wir mit Christo in der Taufe begraben, und so von der Sünde frey gemacht sind, v. 1. 2c. und 3) weil, wenn die Sünde in uns herrschet, sie uns ins Verderben bringt. Polus, Lindsay. In eurem sterblichen Leibe, *ε* bedeutet bey diesem Apostel oft so viel, als, durch. Und weil er hier, wie auch in dem folgenden Capitel, v. 18. 24. und in andern Stellen, die Wurzel der Sünde in den Leib setzet: so scheint seine Meynung zu seyn: laßet die Sünde nicht durch die Begierden eures sterblichen Leibes über euch herrschen. Locke.

Ihr in den Begierden desselben Leibes zu gehorsamen: Denn dieser Gehorsam gegen dieselbe in den Begierden des Leibes, ist ein gewisses Zeichen von der Herrschaft der Sünde über uns, und daß wir keine Rechte Christi sind: denn diejenigen, die Christi sind, haben das Fleisch mit den Bewegungen und Begierden gekreuziget, Gal. 5, 24. Whitby. Die Meynung des Apostels ist nicht, als wenn die Begierden in dem Leibe allein Platz haben sollten; denn Christus hat, Matth. 15, 19. 20. das Segenthel gelehret; sondern er redet so, weil alle sündliche Begierden sich durch den Leib, am meisten zeigen und offenbaren ¹²⁰⁹, Gal. 5, 19. Polus.

B. 13. Auch setzet eure Glieder nicht der Sünde zu Waffen, oder, nach dem Englischen: zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit: eure Glieder: Sündliche Begierden, wenigstens solche, denen die Heiden als Sklaven äußerst unterworfen waren, scheinen so sehr in dem Leibe und den Gliedern Platz zu haben, daß sie Glieder genennet werden, Coloss.

(1208) Vernehmlich auch, weil die unordentlichen Begierden am ersten und allermeisten durch die sinnlichen Vorstellungen der den Bewegungen des Leibes angenehmen Scheingüter der körperlichen Dinge, und deren starken und lebhaften Eindruck und Einfluß in die Begierden, deren Erfüllung sie versprechen, entstehen. Da deren so vielerley sind, so braucht der Apostel die mehrere Zahl. Die Sache selbst kommt in allen heiligen Schriften vor.

(1209) Dieses letztere kömmt mit der Sache, und mit den synecdochischen Ausdrücken des Apostels überein, so brauchet er Röm. 12, 1. Leiber, für Seele und Leib. Es bedienet sich aber Paulus doch des Wortes Glieder, wohlbedächtlich; theils anzuzeigen, daß die inwohnende Sünde kein Glied überlasse, es zu bezunruhigen und zu Werkzeugen der Sünde zu machen, theils zu verstehen zu geben, daß die Herrschaft der Sünde sich in dem Mißbrauche der Glieder, zu Ausübung der Sünde, am deutlichsten offenbare.

(1210) Die gewaltsame Art der Herrschaft der Sünde, wenn sie die Glieder zu ihren Werkzeugen brauchet, mag dem Apostel dieses Wort in die Feder eingestößt haben, welches nicht ganz ohne Nachdruck ist.

(1211) Und die jüdische auch, Cap. 2, 9. 10. Und auch diese gehet den v. 17. an. Ein jeder, der in der heiligen Taufe der Auferstehung Jesu Christi durch den Glauben zum Leben theilhaftig worden ist.

3, 5. Locke. Durch Glieder versteht der Apostel die verschiedenen Vermögen der Seele; und so ließt die äthiopische Uebersetzung: eure Seelen, oder die verschiedenen Theile des Leibes; oder beyde ¹²⁰⁹. Das Wort, welches (im Englischen) durch Werkzeuge übersetzt ist, bedeutet eigentlich Kriegesgeräthschaft, Waffen. So hielten die Alten vormals die Waffen für Glieder der Soldaten *c*): und hier nennet der Apostel die Glieder Waffen, welche die Sündigen, wie er will, nicht zum Dienste der Sünde, eines Feindes und Tyrannen, haben sollen ¹²¹⁰. Gill. Doddridge. Laßet weder die Sünde noch den Satan ein Auge, ein Ohr, eine Zunge, einen Fuß, eine Hand, ja nicht so viel, als den kleinsten Finger, zu seinem Dienste übergeben haben, so stark die Versuchungen und Bewegungen dazu auch seyn mögen. Burkitt. Sehr füglich vergleicht der heilige Paulus unsere Glieder, das ist, die Theile unsers Leibes, und die Vermögen der Seele, entweder mit solchen Werkzeugen, womit Handwerksleute arbeiten, oder mit Waffen, womit Soldaten fechten: denn sowohl diese, als jene, kömen zum Säten und zum Wäsen gebraucht werden. Zum Beyspiele, mit eben der Hand, womit jemand ein Almosen giebt, stiehlt ein anderer: mit der Zunge, womit jemand segnet, fluchet ein anderer. Hes. der Gottesgel.

c) Alexand. ab Alex. Genial. dier. lib. 1. cap. 12. p. 18.

Sondern setzet euch selbst Gott, als die aus den Todten lebendig geworden sind: *ἐκ νεκρῶν*, aus den Todten. Die heidnische Welt ¹²¹¹ war in Sünden todt, Eph. 2, 1. 5. Col. 2, 13. Diejenigen aber, die zum Evangelio bekehret waren, waren aus diesen Todten zum Leben aufwiederet. Locke. Ob sich gleich das, was hier gesagt wird, auf alle Christen anwenden läßt, so scheint der Apostel hier doch deut-

tigkeit. 14. Denn die Sünde wird über euch nicht herrschen: denn ihr seyd nicht unter dem

deutlich auf die Befehrten aus den Heiden zu sehen; wie aus v. 17. erhellet. Wels.

Und setzet eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Gebrauchet eure Glieder, Gerechtigkeit zu wirken: denn das kömmt mit dem Willen und der Natur Gottes überein, und machet euch zu dem Genusse desselben in dem ewigen Leben bequäm ¹²¹²). Taylor.

B. 14. Denn die Sünde wird über euch nicht herrschen. Dieses ist eine Verheißung, daß die Sünde nicht in oder über uns herrschen werde. Sie mag wohl einige Bewegungen machen: aber sie wird keine Herrschaft über die Wiedergeborenen haben. Es machet Wuth zu streiten, wenn wir versichert werden, daß wir den Sieg davon tragen sollen. Polus.

Die Sünde (will der Apostel sagen) wird nicht mehr euer unumstränkter Herr und Meister seyn, über eure Glieder und Vermögen zu solchem Dienste und solcher Eclaverey, als ihr beliebt, zu gebiethen zu haben, ihr werdet nicht mehr unter ihrer Vormüßigkeit stehen, sondern eure eigene Herren seyn, als die ihr aus dem Tode auferwecket seyd, und über euch selbst befehlen könnet, es sey dann, daß ihr euch durch eigene Wahl wieder zu Slaven machet, und ihr die Herrschaft über euch wieder in die Hände gebet. Man muß in Gedanken behalten, daß der Apostel hier und in dem folgenden Capitel, die Sünde als eine Person betrachtet, die mit den Menschen über die Herrschaft streitet, sie zu verderben. Locke.

Denn ihr seyd nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade. Des Apostels Schluß scheint so zu fassen zu seyn; ihr seyd, nach eurem Bekenntnisse der Annahme des Evangelii, verpflichtet, nicht langer Slaven und Knechte der Sünde zu seyn, oder unter der Herrschaft eurer fleischlichen Begierden zu stehen, sondern euch selbst Gott zu übergeben, damit ihr in einem beständigen und aufrichtigen Vorsatz und Bestreben, ihm in allem zu gehorsamen, seine Diener seyn möget. Wenn ihr dieses thut, wird

die Sünde keine Macht haben, euren Tod zu verursachen: denn ihr Heiden seyd nicht unter dem Gesetze, welches um der geringsten Uebertretung willen, wenn es auch nur ein Versehen aus Schwachheit wäre, zum Tode verurtheilet, sondern seyd durch die Taufe in den Bund der Gnaden hinübergegangen; und da ihr unter der Gnade seyd, so will Gott euer aufrichtiges Bestreben statt eines vollkommenen Gehorsams annehmen, und euch durch Jesum Christum das ewige Leben schenken ¹²¹³). Locke. Er füget dieses als einen Grund von dem, was er versichert und verheißt hatte, bey, ihr seyd nicht unter der Haushaltung des Gesetzes, sondern des Evangelii; so erklären einige die Worte; Gnade wird oft für das Evangelium genommen: oder ihr seyd nicht unter dem alten, sondern dem neuen Bunde. Das Gesetz und die Gnade sind hierinne unterschieden: das eine verurtheilet den Sünder, das andere spricht ihn frey; das eine fordert einen vollkommenen Gehorsam, das andere nimmt einen aufrichtigen Gehorsam an; das eine schreibt vor, was wir thun müssen, das andere verleiht uns Hülfe in der Vollbringung unserer Pflicht. Dieses letzte scheint die eigentliche Meinung zu seyn, als ob der Apostel sagte: ihr könnet versichert seyn, daß die Sünde keine Herrschaft über euch haben wird: denn ihr seyd nicht unter dem Gesetze, welches die Sünde verbietet, aber keine Kraft dawider giebt, oder Gehorsam fordert, und keine Kraft verleiht, denselben zu vollbringen; sondern unter dem Evangelio, oder dem Bunde der Gnade, wo die Sünde nicht allein verboten, sondern dem Sünder auch Vermögen begelegt wird, derselben zu widerstehen, und sie zu überwinden. Aber was wird man von den Frommen zur Zeit des Gesetzes sagen: waren diese nicht unter der Gnade? Zur Antwort dienet; sie waren es, Apg. 15, 11. Hebr. 4, 2. aber nicht in gleichem Maße. Die Frommen genossen Hülfe und Beystand unter dem Gesetze: aber sie erlangten dieselben nicht durch das Gesetz ¹²¹⁴). Polus.

B. 15.

(1212) *ἑρπυσθέντων* heißt noch mehr, es ist ein Opferwort, wenn dem Herrn zu seinem Eigenthume etwas dargestellt worden war, und deutet eine Uebergabe des Herzens, der Seele, des Leibes und aller seiner Glieder, zum Dienste Gottes an, wie sich ein angeworbener Soldat zum Dienste seines Herrn darstellt, Cap. 12, 1. 1 Petr. 4, 2.

(1213) Eben dieses gilt abermals auch von den Juden, und das um so mehr, da ihnen ausdrücklich gesagt war: laß dich nicht gelisten. Die ganze Abhandlung Pauli wird nicht erschöpft, wenn sie nur von den Heiden, wie Locke will, verstanden wird.

(1214) Der gesetzliche Stand und der Gnadenstand, werden hier einander, wie fast durch den ganzen Centbrief, entgegengesetzt, und Cap. 8, 2. 3. 4. von dem Apostel deutlich genug bestimmt. Jener fordert einen vollkommenen geistlichen Gehorsam und Erfüllung des Gesetzes, und drohet, bey dessen Ermangelung, den Tod, kann-aber denselben Gehorsam nicht hervorbringen, oder Kräfte dazu geben, sondern verdammt nur den Sünder und richtet Feindschaft an. Dieser schenket den vollkommenen Gehorsam Jesu Christi, und wirket durch den Glauben die Bereinigung mit ihm, theilet also den heiligen Geist und dessen Kraft und Gnaden-

dem Gesetze, sondern unter der Gnade.

17. Was dann? werden wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade sind? Das sey ferne. 16. Wisset ihr nicht, daß, wenn ihr auch euch selbst zu Knechten zum Gehorsamen setzet, ihr Knechte desjenigen seyd, dem ihr gehorsamet, entweder der Sünde zum Tode, oder des Gehorsams

v. 16. Joh. 8, 34. 2 Petr. 2, 19.

sams

B. 15. Was dann? werden wir sündigen, weil wir nicht ic. Werden wir zur Sünde angefrischet werden, weil wir nicht unter dem Gesetze sind, das keine Rechtfertigung von schweren und groben Sünden verschaffet, sondern unter der Gnade des Evangelii stehen, welche von den allerschwersten Missethaten Rechtfertigung verschaffet? Wels. Der Apostel begegnet einem Einwurfe, den einige, welche zu ungebundener Ausschweifung geneigt wären, machen mochten. Sind wir nicht unter dem Gesetze, das die Sünde verurtheilet, sondern unter dem Bunde der Gnade, welcher Vergebung verleiht: warum sollen wir dann nicht in der Sünde fortgehen, ob sie gleich durch das Gesetz verboten ist; weil wir nicht unter dem Gesetze sind? Buckitt.

Das sey ferne. Es sey ferne, sich die Gnade Gottes so verkehet vorzustellen, daß wir gedenken sollten, als ob uns Gott unter dem Evangelio mehr, als unter dem Gesetze gützig ansehe, und mit dem ewigen Leben beschenken würde, wenn wir gleich der Sünde zu dienen fortführen. Wels. Kann sich jemand einen so verkehten Begriff von dieser glücklichen Haushaltung machen, daß er sie für einen Grund halte, in einer sündlichen Lebensart fortzufahren? da nichts mehr wider die Natur und die Absicht derselben streitet? Die Gnade Gottes zeigt sich ausnehmend darinne, daß sie die Verdammniß des Todes von uns wegnimmt, und uns der allerglücklichsten Vorrechte theilhaftig machet: nicht um uns unter der Sünde Sicherheit zu verschaffen, sondern uns

von der Sclaverey derselben zu erlösen. Denn wo wir durch ein lasterhaftes und gottloses Leben, unter der Macht der Sünde zu bleiben wählen: so werden wir, ungeachtet aller Reichthümer der Gnade Gottes, ewig verloren gehen. Taylor.

B. 16. Wisset ihr nicht, daß, wenn ihr auch euch selbst zu Knechten ic. Der Apostel fährt mit seiner Antwort auf den oben gemachten Einwurf durch einen Schluß, welcher von der Natur der Sclaven und ihres Gehorsams hergenommen ist, fort: etwas, das einem jeden bekannt war. Diejenigen, die der Sünde gehorsam sind, sind Diener der Sünde, und stehen derselben zu Befehle: dieses ist ein unglücklicher Zustand; der Dienst ist unvernünftig, und sie werden dadurch untüchtig Gott zu dienen, weil kein Mensch zween Herren zugleich dienen kann. Gill. Was der Apostel hier bloß ὑπακούω Gehorsam nennet, das nennet er in andern Stellen ὑπακούω νόμου den Gehorsam des Glaubens, und ὑπακούω Χριστῷ den Gehorsam des Christii, wodurch er die Annehmung des Evangelii Christi versteht. Locke.

Ihr Knechte desjenigen seyd, dem ihr gehorsamet, entweder der Sünde ic. Ihr könnet, wie ein jeder begriff, nicht zween Herren dienen; und mußet folglich den Lohn, oder die Vergeltung eures Dienstes, von dem Herrn, dessen Diener ihr seyd, und demselben gemäß, erwarten (1215); entweder von der Sünde, deren Sold der Tod ist; oder von Gott, in dem Gehorsam des Evangelii (1216), welcher zur

Gerech-

demirkung aus ihm mit, daß die durch Jesum Christum Gerechtfertigten, nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste, williglich und ohne Zwang, wandeln. Hieraus erheller, daß der vom Apostel erforderte Gehorsam, kein gesetzlicher, sondern evangelischer Gehorsam sey, obgleich das Gesetz Gottes dessen Gegenstand und Richtschnur bleibt. Es fehlet also nicht an den evangelischen Gnadenkräften bey den Gerechtfertigten und Wiedergeborenen, wie unter dem Gesetze, wo so gar ein äußerlicher Gehorsam durch Furcht der Strafe hervorgebracht werden mußte, wie es bey Sclaven geschieht, sondern die empfangene Gnade und deren lebendige Erkenntniß machet, wie Luther nachdrücklich l. c. schreibt, fröhlich, trotzig und lustig gegen „Gott, und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut, im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann Gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerley zu leiden, Gott zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat.“ Man kann es mit wenig Worten umschreiben: ihr sehet nicht unter dem Fluche, Zwang und Unvermögen des Gesetzes, sondern unter der Mittheilung der Gerechtigkeit Jesu Christi, und dessen kräftigen Einflusses zum willigen Gehorsam. Das nennet der Apostel 1 Cor. 9, 21. unter dem Gesetze Christi stehen.

(1215) Ober vielmehr, die Verhältniß eurer Handlungen, gegen den Willen desjenigen, den ihr zum Herrn angenommen habt, aus der Beschaffenheit desselben bestimmen. Das will das Wort δουλεύω eigentlich sagen, und das bezeugt es auch wohl bey weltlichen Schriftstellern der Griechen, welche Wolf h. l. p. 112. nennet.

(1216) Des Glaubens an Jesum Christum, welcher dessen Gerechtigkeit annimmt, und sich ihm, als ein von allem andern Dienste befreyer und losgekaufter, zu seinem Dienste und Gehorsam übergiebt. Der

sams zur Gerechtigkeit?

17. Aber Gott sey Dank, daß ihr zwar Knechte der Sünde waret, aber daß ihr nun von Herzen dem Vorbilde der Lehre, zu welchem ihr übergeben seyd, gehorsam geworden.

18. Und da ihr von der Sünde frey gemacht seyd, seyd ihr zu Knechten der Gerechtigkeit gemacht.

19. Ich rede auf menschliche Weise, um der

v. 18. Joh 8, 32. Gal 5, 1. 1 Petr. 2, 16.

Schwach-

gerechtigkeit gerechnet, und als solcher, aus Gottes Gnade, mit dem ewigen Leben vergolten werden wird. Wels.

W. 17. Aber Gott sey Dank, daß ihr zwar Knechte der Sünde waret: Aber, was euch betrifft, sey Gott gedankt, daß, ob ihr gleich einmal Knechte der Sünde gewesen seyd, da ihr nämlich noch unwissend und unwiederborren waret, ihr nun aus dieser Slavery erlöset, und aus der Macht und Herrschaft der Sünde in Freyheit gesetzt seyd. Polus.

Aber daß ihr nun von Herzen dem Vorbilde der Lehre ic. Er dankt Gott nicht, daß sie Knechte der Sünde gewesen, sondern daß diejenigen, die Knechte derselben gewesen waren, den Befehlen des Christenthums ¹²²⁷ gehorsam geworden: gleichwie unser Herr seinem himmlischen Vater danket, daß er diese Dinge vor den Weisen und Verständigen verborgen, und dieselben den Kindlein offenbaret hätte, Matth. 11, 25. daß, da sie vor den ersten verborgen waren, er sie dem ungeachtet den andern geoffenbaret hätte. Whitb.

Dem Vorbilde der Lehre. Das griechische Wort bedeutet eigentlich eine Form: und der Apostel will uns dadurch zu verstehen geben, daß die Lehre des Evangelii ein solches Muster, oder eine solche Form sey, in welche wir gleichsam gedrücket werden müssen, um darnach gebildet und gleich gemacht zu werden. Doddridge, Ges. der Gottesg. Eis ὁ παρδείγμας, zu welchem ihr übergeben seyd: kein harter, sondern ein zierlicher Ausdruck, wenn wir anmerken, daß der heilige Paulus, hier von der Sünde und dem Evangelio, als von zween Herren redet; und daß diejenigen, an die er schrieb, aus den Händen des einen gezogen, und dem andern übergeben waren: da sie diesem von Herzen gehorsam hatten, waren sie nicht länger Knechte der Sünde, weil derjenige, dem sie gehorsameten, nach der Regel des vorhergehenden Verses, eigentlich ihr Herr war. Locke.

Glaubensgehorsam begreift hier im gemeinern Verstande, auch den Lebensgehorsam in sich, so wie der Gegenstand der Sünde erfordert, als welcher, und nicht dem Befehle, hier der Gehorsam des Glaubens im evangelischen Verstande, entgegengesetzt wird.

(1217) Der evangelischen Heilsordnung, in Buße und Glauben, und der daraus fließenden Heiligung, Luc. 24, 47. Tit. 2, 11. ic. welche der Apostel Cap. 8, 3. das Gesetz des Geistes, das da lebendig machet, nennet. Aus diesem Gehorsam wird die im Glauben an Christum erlangte Gerechtigkeit erkannt, bewiesen und beurtheilet, Jac. 2, 18. 22. Und dahinaus geht der Kleiß der Gerechtfertigten in der Heiligkeit, daß sie daraus beurtheilet, und für Gerechte erkannt werden, wie Matth. 25, 34. ic. Diese Erklärung begünstiget das hier angeführte Vorbild, Form oder Gestalt der Lehre.

(1218) Ihrem Rechte, Anspruch, Zutönigung, Macht und Gewalt, wodurch sie die Seele als einen Sklaven zwingen können, welches Verhältniß gegen die Sünde bey den Befehrten Römern aufgehört hatte.

W. 18. Und da ihr von der Sünde frey gemacht seyd. Er meynet, von der Slavery der Sünde ¹²²⁹, von einem bösen Herrn losgemacht, und von der allerärgsten Verbindung befrejet; aus der Macht und dem Königreiche der Finsterniß erlöset. Gill.

Seyd ihr zu Knechten der Gerechtigkeit gemacht. Der Apostel fährt fort, die Römer an ihren vorhergehenden Zustand, durch die Natur, und den gegenwärtigen, durch die Gnade, zu erinnern: vormal waren sie Sklaven der Sünde, nun aber davon frey, und, durch Christum, Knechte der Gerechtigkeit geworden; Diener Gottes, dessen Evangelio sie gehorsameten; Knechte Christi, dessen Gerechtigkeit sie sich übergeben hatten. Burkitt, Gill. *Ἐλευθέρητε τῆ δουλοσύνης*: seyd Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Dieses würde einigetmaßen hart scheinen, wenn man nicht bedächte, daß, da der Apostel beständig in dieser verblühten Art von Herren und Knechten zu reden fortgeht, er hier die Sünde und die Gerechtigkeit zu zween Personen machet, als zween unterschiedene Herren, und die Menschen als solche ansieht, die von der Herrschaft des einen, zur Herrschaft des andern hinübergehen. Locke.

W. 19. Ich rede auf menschliche Weise. Er hatte Grund, für eine uneigentliche Art zu reden, womit er bis an das Ende dieses Capitels anhält, eine Art von kurzer Vertheidigung zu thun. Locke.

Um der Schwachheit eures Fleisches willen. Das ist, ich bediene mich dieser verblühten Art zu reden, daß ich die Sünde, als den einen, und Gott als den andern Herrn, eure Befehrung aber, als den Uebergang, aus dem Dienste des einen, in den Dienst des andern ansehe, um euch meine Meynung desto besser verständlich zu machen, die ihr bloß an fleischliche oder weltliche Dinge gewöhnet, und so in Absicht auf Dinge, die geistlich sind, noch schwach seyd. Wels, Taylor. *Ἀνθρώπινον λέγω*: ich rede menschlicher Weise, der Apostel spricht nicht so, wie

Schwachheit eures Fleisches willen. Denn gleichwie ihr eure Glieder gesetzt habet, um der Unreinigkeit, und der Ungerechtigkeit zur Ungerechtigkeit dienstbar zu seyn, also setzet nun eure Glieder, um der Gerechtigkeit zur Heiligung dienstbar zu seyn. 20. Denn da ihr Knechte der Sünde waret, so waret ihr frey von der Gerechtigkeit. 21. Was für Frucht hattet ihr dann damals von denen Dingen, worüber ihr euch nun schämet? Denn

v. 20. 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. 1 Cor. 15, 21. Jac. 1, 15.

wie einige sich verkehrt einbilden, als ob er sich entschuldigen wolle, daß er nicht die beste Art zu reden und zu schreien, die er in dieser Sache gebrauchen könnte, sondern eine solche, die er nach den Geschicklichkeiten und Einsichten derer, an die er schriebe, für die bequemste hielte, gewählt habe: denn was für Bewegungsgründe, ihre Glieder zu Werkzeugen der Gerechtigkeit zu derjenigen Heiligkeit, die sich in ein ewiges Leben endigen wird, zu seyn, konnte er wohl gebrauchen, die vernünftiger und eigentlicher wären, als diese, daß sie dieselben vormals übergeben hatten, der Sünde zu dienen, deren Befolgung der Tod ist? Er saget dieses dann als eine Erklärung seines vorhergehenden Schlusses, oder zu fernerer Ermahnung: Der Verstand, den die Alten den Worten geben, ist dieser: *Ἔθυσαν μετὰ τὴν παρανομίαν*, ich thue meine Ermahnung mit gehöriger Betrachtung der Schwachheit eures Fleisches, und fodere nur das, was nach der menschlichen Vernunft höchst billig scheint: nämlich, daß ihr nun Gott einen solchen Dienst leisten möget, als ihr vormals der Sünde geleistet habet. Meinen Gedanken nach kömmt des Apostels Rede auf diesen Verstand hinaus: Wenn ich sage, daß ihr ehemals Knechte der Sünde gewesen, und nun verpflichtet seyd, Knechte der Gerechtigkeit zu seyn, sage ich etwas, wovon ein jeder natürlicher Mensch gewiß wegen der Schwachheit des Fleisches Erfahrung gehabt hat, und wovon sie sich daher eine rechtmäßige Vorstellung machen können: weil ich nur fodere, daß, gleichwie sie ihre Glieder zu Werkzeugen der Sünde gesetzt haben, also sie dieselben zu Werkzeugen der Gerechtigkeit setzen sollen. Und daß dieses die eigentliche Bedeutung der Worte, *ἐν δυνάμει τοῦ σώματος*, ich rede auf menschliche Weise, sey, das kann aus einem gleichen Gebrauche derselben, 1 Cor. 10, 13. euch hat keine, als menschliche

Versuchung, befangen, *ἐν δυνάμει*, die der menschlichen Natur gemein, und bey vernünftigen Menschen erträglich ist, und aus dem beständigen Gebrauche der Redensart, *κατ' ἐνδυνάμει λέγω*, ich rede nach dem Menschen, oder nach der Weise der Menschen, 1 Cor. 9, 8. abgenomien werden ⁽¹²¹⁹⁾. Whitsby.

Denn gleichwie ihr eure Glieder gesetzt habet, um der Unreinigkeit u. d. Hauptsache (will der Apostel sagen) die ich von euch begehre, ist, daß ihr so sorgfältig und aufmerksam seyn wolle, Gott zu gehorsamen, als ihr vormals gewesen seyd, der Sünde zu gehorsamen und zu dienen: Gutes zu thun, so, wie ihr vorher Böses gethan habet. Polus.

V. 20. Denn da ihr Knechte der Sünde waret, so waret ihr frey u. d. Das ist, ihr machtet kein Werk von der Gerechtigkeit, und thatet nichts, was mit der Gerechtigkeit übereinkam, oder nichts zum Gehorsam gegen die Gerechtigkeit ⁽¹²²⁰⁾: daher gebühret euch nun, da ihr euch für Diener der Gerechtigkeit bekennet, auf gleiche Weise, euch selbst als solche, die von der Slaverrey der Sünde freygemacht sind, anzusehen, das ist, keine Gemeinschaft mit der Sünde zu haben, oder derselben keinen Gehorsam zu beweisen. Wels, Polus. Dieses (will der Apostel sagen) ward nicht euer glücklicher Zustand, ehe ihr das Evangelium annahmet: denn da ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr von der Gerechtigkeit frey; ihr waret nicht in Diensten dieses herrlichen und vortrefflichen Herrn. Taylor.

V. 21. Was für Frucht hattet ihr dann damals von denen Dingen u. d. Da ihr in den Diensten der Sünde waret, was für Frucht, was für Trost, was für Fortgang eures Verstandes in irgend etwas, das rühmlich ist, hattet ihr aus denen Werken der Unreinigkeit, worüber ihr euch nun schämet? Ich rede nur von gegenwärtigen Vortheilen: denn was

(1219) Diese Erklärung ist sehr gezwungen, und dem Vortrage des Apostels nicht gemäß genug; er will die bisher aus den innersten Gründen des Gnadenstandes hergenommene Lehre auch den Einfältigen und Schwachen am Verstande begreiflich machen; er läßt demnach die bisher betriebene Lehre von der Sünde und Gnade liegen, und betreibt nur das von menschlicher Gesellschaft hergenommene Gleichniß von der Knechtschaft, das er vorher nur obenfür bisweilen berührt, nun aber ausführlich als eine Wiederholung seiner Abhandlung vorstellig machen, und sich also nach dem gemeinen Begriffe dem Menschen im Vortrage richten will. So brauchet er diese Redensart auch 1 Cor. 9, 8. Es ist die Rede von der Schwachheit des Verstandes, und nicht des Herzens. Andere Schriftsteller reden auch also. Vef. Winkler Anim. bibl. p. 356. Wolf h. 1.

(1220) Ihr hattet mit der Gerechtigkeit nichts zu schaffen, und erkanntet ihr Recht und Forderung nicht.

das Ende derselben ist der Tod. 22. Aber nun, da ihr von der Sünde frey gemacht, und Gott dienstbar gemacht seyd, habet ihr eure Frucht zur Heiligung, und das Ende das ewige Leben. 23. Denn die Beföldung der Sünde ist der Tod, aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

v. 23. 1 Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. 1 Cor. 15, 21. Jac. 1, 15. 1 Petr. 1, 8.

was die Folge von einer solchen Lebensart für die Zukunft betrifft: so versichere ich euch, und ihr seyd davon durch das Evangelium unterrichtet, daß es der ewige Tod ist. Taylor. Und dieses wird euch um so vielmehr billig und geziemend scheinen, je mehr ihr diese drey Dinge erwäget: 1) wie wenig Frucht und Befriedigung euch eure vorigen Tugenden zu der Zeit, da ihr dieselben triebet, verschaffet haben; 2) daß die Folge davon nichts anders ist, als Scham und Verdruß, wenn ihr euch daran erinnert; 3) wie der Tod, ja der ewige Tod und die Verdammniß (wofern nicht Gnade und Vergebung dazwischen kömmt) das unvermeidliche Ende ¹²²¹ davon seyn wird. Ob aber diese Dinge sich nicht in der That so verhalten, darüber habet ihr nur euch selbst zu fragen. Polus, Gesellsf. der Gottessel.

W. 22. Aber nun, da ihr von der Sünde freygemacht seyd: eure Frucht zur Heiligung. Das ist, die Frucht eures Dienstes gegen Gott ist in der gegenwärtigen Zeit, Heiligkeit des Lebens. Wels. Was für eine Frucht? Innerlicher Friede und Vergnügen des Geistes für das Gegenwärtige, lauges Leben, Gesundheit und Glück in dieser Welt, gegründete Freude und Erösung in der Stunde des Todes. Burkitt.

Und das Ende das ewige Leben. Dieses ist die Vergeltung eines heiligen Lebens für die Zukunft. Die Glückseligkeit ungers zukünftigen Zustandes wird durch die Benennung eines ewigen Lebens vorgestellt, welches zugleich die ausnehmende Vortrefflichkeit und die Dauer ausdrücket. Burkitt.

W. 23. Denn die Beföldung der Sünde ist der Tod. Das Wort *ἀπολύσις*, Beföldung, ist eigentlich ein lateinisches Wort: jedoch wird es hier als ein griechisches Wort gebraucht, und war bey den Römern, an welche hier geschrieben wird, genug bekannt. Es bedeutet eigentlich Lebensunterhalt. Die Römer bezahlten vormals ihre Soldaten für ihren Dienst mit Speisen und Lebensmitteln; nachher gaben sie (bey beständigen Kriegeheeren) ihnen

Geld: jedoch die alte Benennung ihrer Löhnung blieb im Gebrauche, und bedeutet nun allerley Beföldung oder Vergeltung. Durch den Tod muß man hier nicht allein den zeitlichen, sondern auch, und vornehmlich den ewigen Tod verstehen: wie aus der Entgegensetzung des ewigen Lebens erheller. Lindsay, Polus. Die Absicht des Apostels ist hier nicht, uns zu lehren, daß der Tod die Strafe der Sünde sey, die einer jeden Sünde eigen ist: sondern, daß derjenige Tod, welcher in der Schrift der zweyte Tod heißt, und dem ewigen Leben entgegensteht, die unvermeidliche Folge eines Lebens, das in dem Dienste der Sünde zugebracht ist, seyn wird. Denn der Apostel redet dieses ganze Capitel hindurch von derjenigen Sünde, worinn wir verharren, v. 1. und welcher wir dienen, v. 6. 20. die dermaßen in unsern sterblichen Leibern herrschet, daß wir derselben in ihren Bezgiebern gehorsamen, v. 12. wodurch wir unsere Glieder der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit setzen, v. 13. 19. worinn wir der Sünde so dienen, daß wir den Befehlen derselben gehorsamen, v. 16. 17. und frey von der Gerechtigkeit, oder in Verwahrlosung derselben, leben, v. 20. Die Beföldung, sagt er, der Sünde, welche so über uns herrschet, und der von uns gedienet wird, ist der ewige Tod. Es ist daher klar, daß der Apostel hier nicht von zugerechneter Sünde, sondern allein von persönlicher Sünde redet: auch nicht von einem jeden besondern Werke, sondern von einer beständigen Verübung der Sünde, oder einer sündlichen Lebensart ¹²²². Whitsy. Die Beföldung der Sünde bedeutet hier nicht den Sold, der für das Sündigen bezahlet werde, sondern die Beföldung, welche die Sünde giebt. Dieses erheller nicht allein aus der Entgegensetzung in diesem Verse, zwischen der Beföldung der Sünde, und der Gnadengabe Gottes, daß nämlich die Sünde den Menschen ihren Gehorsam mit dem Tode vergilt, Gott aber denen, die an Jesum Christum glauben, und der Gerechtigkeit aufrichtig nachjagen, das ewige Leben schenket: sondern

(1221) Der Ausgang, wosin endlich alles hinausläuft, Phil. 3, 19; auch diejenigen, welche *ελευθεριον* durch Beföldung oder Belohnung erklären, müssen doch diese erste Bedeutung zum Grunde setzen.

(1222) Ob man gleich diese Anmerkung zugeben kann, in so fern in diesem Capitel nicht von der Sünde selbst und ihrem Verhältnisse zu deren Wirkung, sondern von dem Sündendienste und dessen Ausgange, die Rede ist; so thut man doch besser, wenn man dieser letzten Vers als einen allgemeinen Schlußsatz des Apostels annimmt, wo er aus der Folge und Wirkung der Sünde an sich zum Tode, und aus der Folge und Wirkung der Gerechtigkeit an sich zu dem ewigen Leben schließt, und sodann seinen Leser auf die Wahrheit seiner bisherigen Vergleichen schließen läßt, um den Römern die Augen aufzu thun, und zu zeigen, daß es, wie mit der Sünde überhaupt, also besonders in dem Dienste derselben, endlich auf den Tod hinausgehe.

dem auch weiter aus dem ganzen Zusammenhange und Verlaufe der Schlußrede des Apostels, worinn er von der Sünde, als von einer Person, und als von einem Herrn, der Knechte hat, und dem gehorhmet wird, redet; und da so die Befolgung der Sünde hier die Befolgung von einer Person ist, so muß sie dasjenige seyn, was diese Person bezahlet. *Locke*. Ich sehe keinen Grund, zu glauben, wie einige heutige Schriftsteller sich eingebildet haben ¹²²⁻²³, daß das Wort *Tod*, hier so viel, als zernichtet werden, bedeuten sollte. Wenn dieses, in Beziehung auf die gottlosen Heiden, aus denen Worten, die wir vor uns haben, geschlossen werden könnte: so würde man auch, wider die Meynung solcher Schriftsteller, aus Cap. 8, 13. folgern können, daß es mit gottlosen Christen eben so der Fall seyn werde. Gewiß ist es, daß sterben so

viel heißt, als unter das Todesurtheil des göttlichen Gesetzes fallen: und es ist sehr bekannt, daß das Gericht, in den ewig brennenden Pfuhl geworfen werden, in dieser Absicht Offenb. 21, 8. der *Tod* genannt wird. *Doddridge*.

Aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben *ic.* Die Sünde bezahlet diejenigen, welche ihre gehorsamen Knechte sind, mit dem Tode: aber Gott vergilt den Gehorsam derer, wovon er der Herr und Meister ist, mit der Gabe eines ewigen Lebens. Ihre äußersten Bemühungen und vollkommensten Werke können ihnen nimmermehr ein Recht dazu geben: und darum ist es für sie keine Befolgung, sondern ein Geschenk aus Gnade; man sehe Cap. 4, 4. *Locke*.

(1223) *Dodwell* und seine Anhänger, *Locke* und andere.

Das VII. Capitel.

Inhalt.

Den Juden desto mehr den Mund zu stopfen, und die schwachgläubigen Christen aus dem Judenthume näher zu unterrichten, lehret der Apostel hier, daß in Wahrheit die Gerechtfertigten aus dem Glauben von der Unterwerfung unter das Gesetz frey, und Christo zu gehorsamen verpfichtet sind. Man sieht hier zu dem Ende I. die Gewißheit der Veränderung des Zustandes, die ihnen durch Christum erworben ist, v. 1-4. II. die Größe der Gnade, welche ihnen durch diese Befreyung von dem Gesetze zuwege gebracht ist; wobey der Apostel ihren vorigen Zustand unter dem Gesetze und den gegenwärtigen unter der Gnade Christi erst kurz, bündig und nachdrücklich vorstellt, und dann diesen gedoppelten Zustand, sowohl der fleischlichen Juden, die unter dem Gesetze in Dienstbarkeit standen, als der gläubig gewordenen Christen, welche dieser Dienstbarkeit entbunden sind, ausführlich beschreibet, v. 5-26.

Sind wisset ihr nicht, Brüder (denn ich rede zu denen, die das Gesetz verstehen), daß das

V. 1. Und wisset ihr nicht, Bräder, (denn ich rede *ic.*) Da der Apostel in dem vorhergehenden Capitel gezeigt, wie die Gläubigen von der Macht und Herrschaft der Sünden freygemacht sind: so geht er nun in diesem Capitel fort, zu erklären, daß sie gleicher Weise auch von dem Joche des mosaischen Gesetzes frey wären; weil dasselbe in Absicht auf sie, und sie in Absicht auf dasselbe, todt wären. Der Apostel schließt also: Todte Menschen stehen nicht mehr unter dem Gesetze, sondern sind davon befreyet und erlöset: so viele nun, als aufrichtig an Christum glauben, sind in Absicht auf das Gesetz todt, und folglich davon erlöset und befreyet; das ist, von der strengen Forderung des Gesetzes, und von dem Fluche und der Verurthei-

lung desselben, jedoch nicht von der Leitung und Regierung desselben, als einer Regel des Lebens, frey ¹²²⁴. *Burkitt*. Der heilige Paulus hatte im vierzehnten Verse des vorhergehenden Capitels gesagt, daß die Gläubigen nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade wären. Er wußte, daß dieses eine Gelegenheit zum Anstoße für die gläubigen Juden, die stets hohe Gedanken von dem Gesetze bezielten, seyn würde. Darum nimmt er diese Sache mit dem Anfange dieses Capitels wieder vor, und zeigt und erklärt, in was für einem Verstande die Gerechtfertigten davon frey sind. *Gill*. Daß diese Rede an solche Gläubigen von dieser Gemeinde, die aus den Juden waren, gerichtet sey, das ist aus dem ganzen

(1224) Der Apostel begegnet zugleich einem leicht zu machenden Einwurfe, der von der Verläugnung des Sündendienstes, den er im vorigen Capitel eingeschärft hatte, auf die Nothwendigkeit des Gesetzes zur Vorchrist der Heiligung, und von dieser durch eine falsche Folge auf die Befehaltung des ganzen Gesetzes zur Erlangung der Gerechtigkeit, auf dessen vorige Gemeinschaft, Herrschaft und Wirkung in der Heilordnung, gemacht werden konnte. Er entwirft demnach den Zustand derjenigen, welche noch unter dem Gesetze sind, und zeigt an seinem eigenen Exempel, wie wenig derselbige dazu beytragen könne, von dem Gesetze der Sünden frey zu werden.